



## 11. Die unterbrochne Kaffergesellschaft.

Die Tanten in Luckau, mit denen die Familie des Landrats in lebhaftem Verkehre stand, waren die verwitwete Generalin Minette von Pfenburg und deren Schwester, Fräulein Dorette.

Beide Damen, überaus stolz und durchdrungen von ihrer Würde, liebten in ihrem Umgange sehr wählerisch zu sein. Nur wenige Frauen in Luckau konnten sich der Ehre rühmen, mit ihnen zu verkehren. Die Frau Bürgermeister Denzel, eines Fleischhauers Tochter, gehörte nicht zu diesen Auserwählten; und doch hatte sie sich als eine Nachbarin der Damen in allen möglichen Aufmerksamkeiten erschöpft; da ihre Liebenswürdigkeit aber nichts half, kehrte die Frau Bürgermeister die andre Seite ihres Charakters heraus und ärgerte die alten Damen nun, wo sie nur konnte.

Die Generalin strafte sie mit Verachtung: wenn die dicke Bürgermeisterin dicht vor ihr gestanden hätte, sie würde sie nicht gesehen haben. Sie nannte sie — natürlich nur im eignen Hause — ‚Jakobinerin‘, und das war in ihren Augen das größte Schimpfswort, denn es hing mit der französischen Revolution zusammen, und alles, was diesem ‚Höllengrunde‘ entflohen war — Napoleon gehörte auch dazu — wurde von den Damen gehaßt.